

Marburger Zeitung.

Nr. 25.

Sonntag 27. Februar 1870.

IX. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Der Adressenschuß verhandelte den dritten Punkt der galizischen Landtagsresolution, wonach die Gesetzgebung über das ganze Unterrichtswesen dem Landtage zugewiesen werden soll. Die polnischen Abgeordneten erklärten, auf diesen Punkt ein besonderes Gewicht zu legen. Der Ministerpräsident Hasner erklärt, er finde die Zuweisung der Gesetzgebung über die Universitäten an die Landtage nicht zweckmäßig. Die Regierung würde aber, falls diese Frage als Angelpunkt der Entscheidung betrachtet werden sollte, dieselbe als diskutierbar annehmen. Eine Abstimmung erfolgte nicht.

Die Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Italien soll in Wien nach den Ofterfeiertagen stattfinden.

Frankreich hat, wie versichert wird, eine Note nach Berlin abgesendet, welche sich auf den Prager Frieden beziehen soll. Damit würden die diplomatischen Plänkereien zwischen Paris und Berlin beginnen.

Seit einigen Tagen nimmt die Opposition gegen das italienische Ministerium Verhältnisse an, welche auf das nahe bevorstehen einer neuen Krisis hindeuten; es hieß sogar schon, daß Lanza die Absicht habe, seine Entlassung einzureichen.

Der Verein „Fortschritt“ und dessen Thätigkeit im Jahre 1869.

Der Verein macht es sich zur Aufgabe, vorerst gegen alle bestehenden Mißstände sowohl im Allgemeinen in Beziehung auf die Volkswirtschaft, als auch insbesondere in der heimlichen Gemeinde anzukämpfen und es wird schon in der ersten Vereinsversammlung am 15. Jänner beschlossen, eine Petition an das hohe Abgeordnetenhaus zu richten, daß die Besteuerung beim Fleische wie bisher vom Wein nur nach dem Verbrauche statfinde; es wird ferner bestimmt, daß die Gemeinderrechnung

durch die abgeordneten Vereinsmitglieder Flucher und Dr. Radey im Namen der Steuerträger eingesehen, die Rechnung autographirt und an die Wähler vertheilt werden soll. Ferner wird von der Gemeindevertretung die Aufstellung einer öffentlichen Wage am Marktplatz zur unentgeltlichen Benützung sowie die Vornahme der Cimentirung der Fässer, Prüfung der Milch und Untersuchung des Maßes in den Gasthäusern und am Markte verlangt.

In der 2. Vereinsversammlung am 29. Jänner wird die Absendung einer Petition um Errichtung einer dritten Apotheke in der Grazervorstadt zu Marburg zum Beschlusse erhoben. Zur Förderung der Wahl eines Landtagsabgeordneten aus der Verfassungspartei beruft der Verein die Mitglieder Brandstetter, Flucher, Hohl, Pfirmer und Wrehl.

Der Verein nimmt an der Einführung der Gasbeleuchtung in Marburg regen Antheil.

Für das Mühlfeld-Monument werden 45 fl. gezeichnet.

Die vom Schulkomite entworfene Gedenschrift bezüglich der Hebung der Volksschule hat von vielen Lehrervereinen die volle Zustimmung erhalten und wird zur Erreichung dieses Zieles Vieles beitragen.

Zur Feier der im Sinne des Vereines ausgefallenen Wahl des Landtagsabgeordneten Hauptmann Seidl wird über Antrag des Reallehrer Gottlieb Stopper ein Festessen im Casino-Saale am 7. März veranstaltet und die rege Theilnahme an diesem Feste gab einer großen Anzahl Männern aus dem ganzen Bezirke Gelegenheit, sich als Genüßgenossen des Vereines öffentlich zu bekennen.

Ueber Herrn Stopper's Antrag sind für die Vereinsbibliothek die Gesammmlung, das historische Werk „Das Jahr 1848“, die neuesten Erfindungen und ein statistisches Handbuch angeschafft worden.

In der Versammlung am 5. Mai wurde vom Herrn Gottlieb Stopper durch den Antrag einer Maifahrt nach W. Feistritz der Weg angebahnt, auf dem im abgelaufenen Jahre die Verfassungstreuen der Untersteiermark sich zu einer starken Partei geeinigt.

Durch die rastlose Thätigkeit des Vereinsobmanns ist aus der beabsichtigten Maifahrt am 30. Mai der erste Verfassungstag geworden, an

Wildschuß und Sennin.

Bild aus der Heimath von Johann Krausz.

III.

Einige Zeit rangen sie mit einander, wie im Kampf auf Leben und Tod, wobei der Nothe immer versuchte, seine Waffe zu erhaschen, was aber Anderl zu verhindern wußte.

Endlich siegte die herkulische Kraft des Wildschützen. — Er band dem überwältigten Jäger die Hände mit einem Riemen fest, ergriff dessen am Tische liegenden Stutzen und trug den Gefesselten vor die Hütte. Inzwischen war die Sonne hinter die westlichen Berge gesunken, und über ihren Häuptern glühte der Abendhimmel.

„Do knia niada!“ rief Anderl, als er vor der Hütte war. „Knia niada!“ schrie er wild, als der Nothe zauderte. „Mach Neu und Leid, dei lechts Stünd'el is da! — Bet' a Wata unsa, in da nächst'n Minut'n expedir i di' in d' Ewigkeit.“

Unfähig, Widerstand zu leist'n oder einen Fluchtversuch zu machen, fiel der Nothe auf die Knie.

Lieschen, von dem Borne Anderls das Aergste befürchtend, war ihm hinausgefolgt und versuchte Fürbitte für den in Todesängsten Knienden einzulegen.

„V'geh' kan Mord!“ bat sie; „g'denk des 5. G'bot's, wo's hoast: Sollst net tödt'n!“

Finster blickend schob Anderl sie beiseite und rief:

„Er muß sterb'n! — Koa Wort mehr!“

„Mach schnell!“ schrie er dann dem Nothen zu, „oder i blas dir's Leb'nliacht glei aus!“

Bitternd wie von Lüften hin- und hergewehtes Espenlaub, sang der Nothe zu beten an, während Lieschen, einer Ohnmacht nahe, leise mitbetete.

Unverrückt hielt Anderl das Gewehr an die Wange und zielte auf den Nothen.

Als aber Beide beteten: „Und vergib uns uns're Schulden, als auch wir vergeben uns're Schuldigern“, da schmolz die Eiskruste, die Anderls Herz umgab. Seine Hand zitterte und er setzte das Gewehr ab. Sein Mitleid verbarq er jedoch hinter aufsteigender Wildheit und das Gewehr übermals in Anschlag, betrachtete er wild den Jäger und weidete sich eine Weile an dessen Todesängsten. Endlich schien ihm des grausamen Spiels genug zu sein.

Er setzte ab und sprach, indem er ihn mit Verachtung ansah: „Bist wirkli koan Schuß Pulver wert. Weil du schon so zitterst, schenk i dir's Leb'n, damit'st von an Wildschütz'n Boarmherzigkeit lernst. I' woas wohl, wann i di auslos, hou i ka guate Stund mehr vor dir; aba macht nix, mi kriagst do net.“

Und indem er den Nothen seiner Fesseln entledigte, gab er ihm einige Fußtritte und Kolbensöße und rief: „Da hast dei Laufpos und a Denkzeit'l, kumm mi aba net mehr unter d' Aug'n, sonst expedir i dei schwarze Seel zan Teuf'l, so woher i Anderl hoast.“

Kaum fühlte der Nothe sich seiner Fesseln entledigt, als er, seine Waffen zurücklassend, wie ein aufgeschrecktes Wild den Abhang hinunterfloh, begleitet von dem schallenden Gelächter des Wildschützen.

Als er sich außer Schußweite glaubte, drehte er sich um und rief, die Faust ballend: „Warte, das sollst du mir entgelten! Ich bringe dich noch an den Galgen,“ und nach einer Fluth von Flüchen und Scheltwörtern wandte er sich der Richtung zu, in welcher seine Genossen dem edlen Waidwerke oblagen, um ihnen sein Abenteuer mit den glühendsten Farben und mit verschiedenen läugerischen Zusätzen zu schildern.

Anderl aber, ohne von den Drohungen Notiz zu nehmen, blickte finster dem Davoneilenden nach und indem er sich zu Lieschen drehte, sagte er:

„Du sigst's, Lieserl, 's geht net, wann i a anfang a anders Leb'n z' führ'n, sö wern mi do üb'rall aufpass'n, wo's mi kriag'n könnan; 's is beffa, i bleib, was i bin. — Bhütigott, Lieserl!“ und dabei drückte er einen herzhaften Kuß auf ihre Rosenlippen und verschwand sodann hinter einem Felsen.

Langen blickte ihm Lieschen träumerisch nach und läuschte seinem Liede, das von der Höh' herab erklang und Anderl sang:

dem die wichtigsten Fragen der Untrennbarkeit Steiermarks, der Durchführung der konfessionellen Gesetze, sowie die Organisation der Verfassungspartei bei begeistelter Theilnahme der Bevölkerung verhandelt wurden. Diese Kundgebungen haben umso mehr eine große Tragweite, als sie nicht nur die bisher wenig rege Theilnahme am politischen Leben belebten, sondern auch den Abgeordneten im Landtage und im Reichsrathe die besten Anhaltspunkte lieferten, ihre Forderungen als von der Mehrheit der Bevölkerung ausgehend, darzustellen, dessen sich die Gegner nicht mehr brüsten dürfen.

Das vom Verein zur Wahl der neuen Gemeindevertretung der Stadt Marburg aufgestellte Programm enthält die liberalsten Grundsätze, nach welchen das gleiche Recht für Alle gewahrt und die Achtung vor den gesetzlichen Wünschen der Wähler gefordert wird und hoffentlich dürften recht bald die aus der Mitte des Vereines in die Gemeindevertretung berufenen Mitglieder den Wünschen von 700 bisher nicht gehörten Wählern Geltung verschafft haben.

Die Agitationen der national-kerikalischen Gegner haben es gezeigt, wie nothwendig die Veranstaltung des am 8. August in Cilli abgehaltenen 2. Verfassungstages war und das Zusammenfinden der Verfassungstreuen aus allen Bezirken der Untersteiermark brachte den Veranstaltern dieses Festtages den wohlverdienten Lohn.

Es ist sehr erfreulich zu konstatiren, daß von mehreren Orten Vereinstatuten erbeten worden zum Behufe der Gründung gleichartiger Vereine.

Obmann Herr Friedrich Brandstetter, der unermüdete Vorkämpfer für Volksbildung, Freiheit und Recht, begnügt sich noch nicht mit diesen Erfolgen und beruft sich vor Eröffnung des Landtages die Gesinnungsgenossen zur Abhaltung eines Verfassungstages am 5. September nach Rothwein.

Das Resultat dieses Tages machte es den Gegnern nicht mehr möglich, die Existenz einer kräftigen, verfassungstreuen Partei zu bezweifeln und die Zustimmung, die dort von so vielen Tausend Stimmen zugehört wurde, hat zweifellos konstatirt, daß die Partei die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich hat.

Jetzt konnten die verehrten Abgeordneten der Steiermark, welche der Verfassungspartei angehören, mit Beruhigung aussprechen, das Volk will keine Trennung Steiermarks, es will, daß die deutsche Sprache wie bisher hochgehalten, die Eintracht zwischen Deutschen und Slovenen forterhalten, das Konkordat jedoch nicht gehalten werde.

Am 11. Dezember 1869 haben mehrere Vereinsmitglieder das Gründungsfest des politischen Vereines in Mahrenberg mitgefeiert.

Am 21. Dezember fand die Neuwahl der Vereinsleitung statt und es wurde mit Akklamation zum Obmann Herr Friedrich Brandstetter und über dessen Weigerung einstimmig wiedergewählt. Die Herren: Prof. Riedl Kom. als Stellvertreter, Josef Stauder als Schriftführer, Scheidl als Schriftführer-Stellvertreter, Ulrich als Archivar, Gustav Bindlechner als Archivar-Stellvertreter, Tombasco als Kassier und Schnurer und Jolas als Vertrauensmänner berufen.

Der unvergeßliche Abend des 26. Dezember, an welchem der Verein gemeinsam mit dem Gesangsverein und vielen anderen Gesinnungsgenossen die Arndtfeier beging, bildete einen würdigen Schlußstein dieses gewiß nicht verlorenen Vereinsjahres.

Am ersten Tage kam die Berathung bis zum §. 19, für den ein Minoritätsvotum angefragt war. Eine erhebliche, durch bemerkenswerthe Reden interessante Debatte ist für heute nicht zu verzeichnen. Bemerkenswerth ist es jedoch, daß der Präsident, um die Laubheit zu stigmatisiren und wohl auch zu bannen, mit der die Abgeordneten ihrer Pflicht obliegen, eingangs der Sitzung die Nichtbeschlußfähigkeit des Hauses konstatarie. Es wurden sogar, um die Abwesenden bekannt zu geben, nach dem ersten Paragraphen, der zur Abstimmung gelangte, die Namen verlesen, wonach sich ergab, daß 79 Mitglieder fehlten, von denen nur ungefähr 20 beurlaubt und entschuldigt sind.

Eine etwas längere und eingehende Debatte hat nur der §. 11 hervorgerufen, der über die Schätzungskommission handelt. Reichbauer's Antrag, der dahin ging, daß in die Schätzungskommissionen nicht bloß jene Steuerpflichtigen gewählt werden können, die wenigstens 5 fl. Steuer entrichten, sondern jeder, der überhaupt eine Steuer zahlt, da ja die Zahl der nach dem Gesetze Ausgeschlossenen eine sehr große, deren Interessen dann keine Vertretung fänden, wurde abgelehnt. Dagegen gelang es dem Abg. Klier einen Antrag durchzubringen, der die Bestimmung eliminiert, daß in den Städten und Industrieorten die Hälfte der Schätzungskommissionsmitglieder von der Gemeindevertretung zu wählen sei. Dr. Klier trat in diesem Falle für die direkten Wahlen ein und fand namentlich bei seinen Landsleuten für seine Anschauung Unterstützung. Eines der Hauptmotive hierbei war, daß man der nationalen Agitation durch die Gemeindevertretung das Heft vollends in die Hand gebe. Die Regierung huldigte nicht dieser Ansicht, ebenso nicht die Polen, dafür stimmten aber die Slovenen mit Kliers Genossen, weil sie wahrscheinlich wieder in den Städten und Industrieorten dem Uebergewicht der Deutschen ein Paroli biegen wollten.

In der 26. Sitzung war ausschließlich der §. 19 Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung. Der Paragraph handelt von den Anzeigen der Erwerbsteuer zweiter Klasse, und führt in der langen Enumeration der Beschaffenheiten jeder Unternehmung so manchen Punkt an, der die Begationen, die dieses Gesetz mit sich führt, zur Unerträglichkeit steigern müßte. Die Minorität glaubte das Uebel zu mindern, indem es beantragte, die Anzeigen über die Höhe des Anlagekapitals und den Gesamtwert der Werkvorrichtungen wegzulassen. Die Vertheidigung dieser Anträge war wohl nicht schwierig, denn die erwähnten Anzeigen sind nicht nur unverlässlich, sondern eben deshalb auch werthlos. Sie treffen gerade am härtesten den reellen Geschäftsmann, während der Schwindler kein Bedenken trägt, sein Anlagekapital höher anzusehen, um der Welt Sand in den Augen zu streuen. Wickhoff demonstirte in recht drastischer Weise, daß jeder Geschäftsunternehmer nach diesem Gesetze förmlich auf den Sezirtisch der Schätzungskommission gelegt wird, und sein ganzes Leben bis in seine innersten Falten vor derselben enthüllen muß. Dieser Paragraph wird gerade zur Mausefalle für den §. 30, der da anordnet, daß Verschweigungen oder unrichtige Angaben mit dem Vier- bis Sechsfachen des Betrages bestraft werden. Der redlichste Mann kann nach diesem Vorgange zum Verbrecher gestempelt, und durch Geldstrafen in ganz unverschuldeter Weise zu Grunde gerichtet werden. Lippmann wies darauf hin, wie man nicht anstehe, dem Bürger Schutz für sein Briefgeheimniß zu sichern, dem Geschäftsmann versage man diesen Schutz, und stelle ihn in all' seinen Kombinationen und Geheimnissen bloß, was doch nichts anders heißt, als seinen Kredit, die Seele jedes Geschäftes, zu untergraben. Nun, das Haus hat in seiner Majorität sich

Auf dö Gams'rljad bin i ganga
In Reg'n und in Schnee
Und mir hob'n so schön g'dubelt,
Da drob'n af der Pöhl!

's Pirscherl im Thal,
Und's Gams auf'n Espen
Und a lustig's Leb'n
Is 's um an Wildpret'schügen.

Wann er geht, geht er schnell,
Wann er stangt, stangt er schön,
Wann er schiapt, geht der Fall
Zur sei Dirn in da Senn.

Verklungen waren in der Ferne die letzten Töne und noch immer blickte Lieschen dem Wildschützen nach, obwohl ihr Auge ihn nicht mehr erreichen konnte, bis endlich das Geläute der zurückkehrenden Heerde sie an ihre Arbeit mahnte, nach deren Vollendung sie die Lagerstätte in ihrem Kämmerchen aufsuchte.

Draußen aber leuchtete der bleiche Mond am Himmel; die Nacht breitete ihre dunklen Fittige über die Gegend und Millionen ferner Sonnen funkelten in verworrenen Sternbildern vom Himmel herab, sich spiegelnd in den Wellen und Fluthen des brausenden Wildbaches, dessen Tosen die unheimliche Stille, in welcher die Gegend eingewiegt war, unterbrach und aus der Tiefe herauf an das Ohr der Ruhe suchenden Sennin schlagend, deren Schlaf verschruchte, bis endlich die Natur ihr Recht forderte und der Schlaf mit seinen Armen die Liebende umfieng.

Der Sommer neigte sich seinem Ende zu. Die Bäume endledigten sich ihres Schmucks, der Blätter, die vom Winde bewegt in allen Farben und in Ringelformen wie Kobolde und Gnomen den Abhang hinunter dem Thale zurollten, während die dunklen Tannen und Fichten, mitleidig auf ihre kahlen Brüder blickend, aus dem grauen Felsengrunde in die Höhe ragten.

Überall sah man Senninen ihre stillen Hütten verlassen und die Heerden dem Thale zu treiben. Nur auf der Moseralm wurden noch keine Anstalten zur Heimkehr getroffen.

Lieschen wollte die Zeit benützen, um ihren geliebten Anderl, welcher sich alle Tage zu ihr hinaufstahl, noch einige Tage hindurch sehen und sich seines Besites ungestört erfreuen zu können, ehe sie wieder die Schwelle des Wohnhauses im Dorfe, in welchem sie eine zweite Heimat gefunden, betrat, wo sodann wie sie aus Erfahrung wußte, eine trauliche Unterredung unmöglich war, indem der alte Moser beider Thun und Treiben stets überwachte.

Endlich mußte sie dem Befehle des letzteren gehorchen und sich zur Heimkehr an den nächsten Tagen anschicken.

Anderl selbst hatte ihr die Vorschaff gebracht. Beide saßen traulich, neben einander im stillen Kämmerlein, welches Lieschen bald verlassen sollte, und liebkosten sich.

In schlichten Worten wiederholten sie die Schwüre gegenseitiger ewiger Treue, während die untergehende Sonne der Landschaft ihren Scheidegruß bot, und durchs Fenster dem lieblichen Paare gleichsam ihre Zustimmung und ein letztes Lebewohl zuwinkte.

Die Dämmerung brach an. Sanft entwand sich Anderl der traulichen Umarmung Lieschens und nach einigen Küßen und einem herzlichen „Byütigott“ verließ er das stille Hüttchen.

Traurig sah Lieschen dem Davoneilenden nach. Da fiel ihr Blick in's Thal und mit Schrecken gewahrte sie den Rothen mit einigen Gensdarmen und Jagdknechten, welche die Höhe hinaufsteigen und unfehlbar mit dem Wildschützen zusammentreffen mußten, wenn dieser nicht der Gefahr noch rechtzeitig aus dem Wege ging.

Der Rothe hatte erspäht, wie Anderl vom Dorfe aus seinen Weg zur Moseralm genommen und glaubte die Zeit da, um seinen Todfeind in der Hütte zu überraschen und sich seiner bemächtigen zu können.

Eine trübe Ahnung stieg in Lieschens Seele auf. Sie eilte in die Hütte, zog eine gelad'ne Doppelbüchse, die sie zu ihrem Schutze verborgen hatte, aus dem Verstecke hervor und begab sich eiligen Schrittes den Abhang hinab auf einen Felsvorsprung, der sich auf der einen Seite steil in die Tiefe verlor. Hier konnte sie das ganze übersehen.

(Schluß folgt.)

den Anschauungen der Minorität des Ausschusses angeschlossen, der sich mit Umsase und Eifer nur der Abgeordnete Kaiser entgegengesetzt hatte; der Finanzminister machte die Unhaltbarkeit seiner Position wohl fühlen, denn seine Vertheidigung war matt und nichts weniger als schlagend. Die Abgeordneten können denn diese That in ihr Bündel schnüren, mit dem sie heute zu den Faschingsferien in ihre Heimat ziehen. Für diese 8 Tage mag der Effekt dieser That ausreichen, länger dürfte er aber kaum vorhalten, denn die wenigen Amendements, die zur Abschwächung einiger Härten dies Gesetzes angenommen wurden, reichen nicht hin, dasselbe populär zu machen. Es wäre dies auch nicht geworden, wenn selbst die Abgeordneten unterlassen, die Blüten desselben der Welt darzulegen. Wohl aber haben die Abgeordneten trotz der Rekriminationen Kaisers damit nur eine Pflicht erfüllt und wir wünschen, sie wären derselben öfter eingedenk. Es werden ihnen dann auch solche Bekenntnisse erspart bleiben, wie sie heute Herr Skene gemacht, er habe leider schon öfter gegen seine Ueberzeugung gestimmt.

Bermischte Nachrichten.

(Erziehung.) Der „Amer. Artisan“ macht den Vorschlag, den Kindern passenderes Spielzeug zu geben, als sie jetzt haben. Den Kindern Soldaten, Kanonen, Festungen, Trompeten u. dgl. geben, heißt von Jugend auf Vorstellungen dem Volk einpflanzen, die wir je eher je lieber ganz ausrotten möchten. Die Thierschuhvereine wollen nicht einmal mehr Peitschen gestatten, weil die Erfahrung deren üblen Einfluß lehre. Wie sollen wir den Ruin unserer Zeit, die stehenden Heere, los werden, wenn den Kindern Soldaten und schöne Uniformen als das Schönste und Beste dargestellt wird, was man ihnen bieten könne! Das Spielzeug soll nicht bloß unterhalten, sondern unterrichten. Der „Artisan“ will deshalb, daß es möglichst aus Modellen von Maschinen bestehe, an denen selbst die Erwachsenen noch lernen können.

(Frauen mit Krinolinen) sind gefährliche Personen sagte unlängst ein Feind der Krinolinen, weil er einmal über eine solche gestolpert, sich den Fuß gebrochen hat -- sie stählen ihre Röcke, um Herzen zu stehlen, und sind weit mehr darum besorgt, daß kein Reifen, als daß ein Herz bricht.

(Ein Parlamentskandidat) fragte seine Frau, ob sie nicht auch meine, daß er seine Wahl am leichtesten durchsetzen werde, wenn er den Weibern der Wähler tüchtig den Hof mache. -- Gewiß Lieber, erwiderte die kluge Gattin, und damit deine Wahl ganz sicher sei, will ich mir inmitten von den Wählern den Hof machen lassen.

(Ein Mittel gegen Frostschaden in den Weingärten.) In der am 16. d. M. stattgefundenen Hauptversammlung des landw. Bezirksvereines Krems-Langenlois hat das Ausschussmitglied G. v. Schweizer ein nach seiner Idee angefertigtes Schutzmittel gegen Frostschaden in den Weingärten vorgezeigt und zur weiteren Anregung empfohlen. Dasselbe besteht aus einem sehr leichten zylindrisch geformten Strohkorb, welcher derart an einem gewöhnlichen Weinstock befestigt ist, daß er leicht auf- und abgehoben werden kann. Diese Beweglichkeit gewährt den Vortheil, daß bei eintretender Frostgefahr in kürzester Zeit die Rebe durch Herabdrücken des Korbes bedeckt werden kann. Der Korb ist in der Gemeindefanzlei in Krems zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Eingefandt.

Keine Krankheit vermag der delikaten *Revalescière du Barry* zu widerstehen und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindelsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausstößen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. -- 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. -- Wahrhafter als Fleisch, erspart die *Revalescière* bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Certifikat vom Herrn Dr. Medicinär Josef Wiszlay.

Szelevény, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch *Du Barry's Revalescière* gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebenster Diener
Josef Wiszlay, Arzt.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. -- *Revalescière Chocolatée* in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. -- Zu beziehen durch *Barry du Barry & Co.* in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Marburg F. Kolletnig, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße 10; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Wiszlay; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmeyer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer; Grablowitz; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter; und in allen Städten bei Apothekern, Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

(Redoute.) Der von einem Komite am letzten Donnerstag veranstaltete Maskenball war ein in jeder Hinsicht gelungenes Unternehmen. Nicht nur war er die am stärksten besuchte Unterhaltung des heurigen Faschings, da über 500 Personen anwesend waren und die Lokalitäten in allen Räumlichkeiten erfüllten, sondern er entsprach auch seinem Namen, indem über 80 Maskenkarten ausgegeben worden waren; die vom Komite veranstalteten Späße, wie Pimperltheater, Mordgeschichte, Kapuzinerpredigt, Lotterie u. s. w. wurden, obgleich zum großen Theile gelungen, wenig beachtet. Der Strom der Unterhaltung war in einer anderen Richtung thätiger, nämlich im Maskenscherze, womit wir nicht sagen wollen, daß die Masken besonders witzig waren, das ließe sich nur von einigen sagen, sondern im Scherze mit den Masken. Allgemein verlangte man eine zweite Redoute, doch ist dies der Kürze der Zeit wegen nicht möglich, da das Lokale schon an allen Abenden vergeben ist.

(Ein gewissenhafter Dieb), der auf den Teufel noch etwas hält. Am 23. d. Mts. kam in Oberpulsgau ein Gast in's Wirthshaus des Herrn P., bezahlte seine Beche und nahm beim Fortgehen ein Paar Strümpfe mit sich. Am anderen Tage brachte er in höchst eigener Person die Strümpfe zurück, mit dem Bemerkten, der Teufel hätte ihn verführt, er hätte die ganze Nacht vor Gewissensbissen nicht schlafen können und bat um Entschuldigung. Dieser ist gewiß ein Dieb, der auf Hölle und Teufel noch etwas hält! --

(Herr Kanduth), Schlossermeister in Graz, der auch hier längere Zeit in seinem Gewerbe viel Anerkennenswerthes lieferte, hat nun auch dort in einer öffentlichen Feuerprobe seine feuer- und einbruchssicheren Kassen einer kommissionellen Prüfung unterziehen lassen, welche überraschende Resultate zu Tage förderte, indem trotz der Anwendung einer bedeutenden Hitze an dem Inhalte der Kasse, Papiere, Banknoten, Münzen und dgl. nicht die geringste Veränderung wahrzunehmen war.

(Wiesthalers siebenter Vortrag) über die Geschichte der allgemeinen Konzilien betraf das zwölfte Konzil dieser Art, welches im Jahre 1215 im Lateran zu Rom abgehalten worden -- mit dessen Hilfe Papst Innocenz III. die Lehre von der alleinseligmachenden Kirche und die Verwandlungslehre angesetzt, die Ohrenbeichte als kirchlichen Zwang eingeführt, Missethaten gegen Kezer und Kezerfreundliche Fürsten durchgesetzt. Ein Beschluß der 12. allgemeinen Kirchenversammlung, welcher die Ablastertheilung der Bischöfe einschränkte, gab dem Redner Gelegenheit, auch die Lehre vom Ablass ausführlich zu behandeln. -- Der achte Vortrag findet heute um fünf Uhr Abends in der „Sambrinus-halle“ statt.

(Theater.) Vorgestern eröffnete die Gymnastiker-Gesellschaft unter der Direktion des Herrn C. Merkl das Gastspiel, das nach den Leistungen am ersten Abende große Unterhaltung verspricht. Der kleine Merkl erregte durch seine für sein Alter staunenswerthen Leistungen großen, wohlverdienten Beifall; in der zweiten Abtheilung waren die Produktionen der drei Künstler: Merkl, Morris und Paolo wahrhaft bewundernswürth; man weiß nicht, soll man mehr die Kraft oder die Gewandtheit, oder die Tollkühnheit bewundern, mit welcher sie in schwindelnder Höhe ihre Evolutionen ausführen; auch als Clowns leisteten sie zum Schluß vieles Komische. Wir sehen den weiteren Vorstellungen mit Vergnügen entgegen. In dem Drama „Herr und Sklave“ von Zedlitz verdient Herr Kotter sen. Lob für seine gelungene Darstellung des Said, Herr Grün strengte seine Stimme manchmal bis zum Exzeß an. Frau Treumann war recht gut am Plage.

(Theater-Nachricht.) Wie wir hören, hat Herr Direktor v. Kadler für den nächsten Winter das Budweiser Theater übernommen und wird daher das hiesige Verhältniß lösen.

Eingefandt.

Carnivals-Szene.

Kniff und Knofel stritten sich
Einst bei Tisch mit Etiquette,
Wer am meisten Anstand hätte:
Keiner siegte, keiner wich.

Endlich kam man überein,
Daß der Kniff sowie der Knofel,
Einer wie der and're schofel,
Nicht genießbar sein.

Kampf entspann sich, ein verweg'ner,
Knofel führt den ersten Schlag
Kniff besinnt sich -- speichelt nach
In's Gesicht seinem Gegner.

Tief verwundet, liegen Beide;
Zwar ist Blut noch nicht vergossen,
Doch der Speichel, der geflossen,
Ist genug für manche Leute!

Moral:

Sich zu rächen, Gott! wie wohl,
Brauch' kan Sabel, ka Pistol.

Auf Grund des von der heutigen Wahlversammlung gefassten Beschlusses wird das Resultat der vorgenommenen Probewahl veröffentlicht. Diefelbe ergab für die Herren:

Bartholomäus Ritter von Carneri . . .	21	Stimmen,
Konrad Seidl	21	"
Alois Edler von Kriehuber	20	"
Franz Berko	17	"
Josef Walcher	14	"
Nichl Wresl	14	"
Friedrich Brandstetter	13	"
Mathias Löschnig	13	"
Ferdinand Baron Rast	11	"
Franz Windlechner	11	"

welche somit für die Bezirksvertretungswahl aus der Gruppe des großen Grundbesitzes empfohlen werden.

Marburg am 26. Februar 1870.

(170)

1000 Dukaten,

200, 200, 100, 100 Dukaten, 200 Thaler, 200 Silbergulden, 3 Original-Creditlose ic. ic.

3000 Treffer im Werthe von **fl. 60,000**, sind mit nur **50 kr.** als Preis eines Loses bei der schon am **1. März 1870** zur Ziehung kommenden Lotterie zu gewinnen. Diese Lose verkauft **Joh. Schwann,** Herrengasse Nr. 123.

Als höchst beachtenswerth und wichtig!!

Liebig's FLEISCH-EXTRAKT

aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extrakt Compagnie, London.

Nur acht, wenn jeder Topf mit den Unterschriften der Herren Professoren J. v. Liebig und M. v. Pettenkofer versehen ist als Bürgschaft für die gute und authentische Qualität.

Dieser Extrakt, dargestellt aus dem reinsten und frischesten Rindfleisch, ist frei von Fett und Leimstoff, und enthält in einem Pfunde alle in heißem Wasser löslichen Bestandtheile von 34 lb. reinem Muskelfleisch oder 45 lb. Fleisch vom Fleischladen (einschließlich Fett, Membranen und Knochen).

Alle vegetabilischen Nahrungsmittel (Erbsen, Bohnen, Linsen, Brod, Kartoffeln, Reis, Mais, Hirse), gewinnen durch Hinzufügung von Fleisch-Extrakt, den eigenthümlichen Ernährungswert des frischen Fleisches oder der animalischen Nahrung.

Der Extrakt (mit oder ohne Wein) ist das wirksamste Stärkungsmittel für Kranke, Genesende und Geschwächte.

Als Arzneimittel für Militär- und Marine-Hospitäler und Lazarethe, überhaupt für Kranken-Häuser, für die Verproviantirung von festen Plätzen, und Schiffen, für Reisende, Restaurants, für Garküche und Familien auf dem Lande, ist der Fleisch-Extrakt ein unersetzbares Produkt; so wie auch für die Colonien, wo frisches Fleisch kaum haltbar und theuer ist. (755)

Gebrauchs-Anweisung.

Ein viertel Theelöffel voll aufgelöst in einer großen Tasse heißen Wassers mit entsprechendem Zusatz ist hinreichend um augenblicklich kräftige Bouillon zu bereiten.

Die Farbe der Bouillon soll dunkel gelb, nicht braun sein, nimmt man mehr Extrakt, so wird der aromatische Geschmack des Bouillon für viele zu stark und unangenehm.

Man erlangt eine ausgezeichnete Suppe, wenn man einfach Suppengemüse (Sellerie, Wurzeln, Lauch, Zwiebeln, Kartoffeln, u. s. w.) ohne oder besser mit etwas Speck oder Fettzusaß, in Wasser kocht, und die erforderliche Menge von Extrakt und Salz hinzufügt.

Der Fleisch-Extrakt enthält im concentrirtesten Zustande alle Bestandtheile der Saucen, und ist darum als Basis für die Zubereitung aller Fleischspeisen von besonders hohem Werthe; sehr wenig Extrakt reicht hin, um die Kraft und den Geschmack der Speisen, namentlich der gewöhnlichen Hausmannsuppen augenblicklich zu verbessern.

Zu haben bei F. Kolletnig in Marburg.

Zu haben bei F. Kolletnig in Marburg.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Herr Josef Lehner in Amberg in Baiern schreibt am Schluß seines Geschäftsbriefes vom 2. März 1869: Ich eruche wiederholt um schleunige Versendung, denn Ihr Brust-Syrup erfreut sich namentlich seit ca. 14 Tagen weit stärkeren Absatzes wie im Anfang, und möchte ich nicht in den Fall kommen, daß er sich vergeißt, ehe neue Zufuhr da ist. -- Mit aller Hochachtung zeichne **Josef Lehner.**

Der G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup ist stets echt vorrätzig in der autorisirten Niederlage von **F. Kolletnig in Marburg.**

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut R. R. Patent vom 7. Decbr. 1858 B. 130/645. (10)

Jede Flasche ist mit meiner eingetragenen Signatur versehen.

Auf mein Siegel und Etiquette bitte zu achten.

Coaks, zu jeder Heizung sehr dienlich, sind zu haben in der Gasanstalt. (155)

Kais. österr. und kön. ung. ausschliesslich privilegirte sehr reine geruchlose und wasserdichte

Lederfett-Schmiere.

Anwendbar für jedes Leder, macht das Tragen von Gummischuhen entbehrlich, verdoppelt die Dauerhaftigkeit der Sohlen.

Kais. kön. privileg.

Rattengift in Kerzenform

zur Vertilgung der Ratten, Haus- und Feldmäuse, Maulwürfe.

Kais. königl. auschl. priv.

Pâte Impératrice (Hand- und Gesichtspasta).

Die Pâte Impératrice beseitigt alle Unreinigkeiten und Flecken der Hand, gibt der Haut eine samtartige Weiche, durchsichtige und blendende Weisse, dem Nagel die natürliche Frische und Röthe und ersetzt ausserdem vollkommen die Seife.

Kais. königl. auschl. priv.

Oxford-Essenz

gegen Zahnschmerz.

Benzin,

bestes Fleckreinigungsmittel, unübertrefflich.

Glycerin-Seife und Glycerin-Crème

gegen Hautunreinheit, offene Hautstellen, Schuppen der Kopfhaut.

Franz-Branntwein.

Das schnellste und sicherste Heilmittel gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art durch Schuss-, Hieb- und Stich-Waffen, Kopf- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art &c. &c.

Steirischer Kräutersaft

für Brustleidende.

Echter Dorsch-Leberthran

gegen Auszehrung und Lungenleiden.

SANTONIN-TABLETS

gegen Würmer bei Kindern.

Frostbeulen- und Hühneraugen-Salbe,

vorzüglich in ihrer Wirkung.

Orientalisches Wasser von Dr. Walker in London für Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Kopfschmerzen &c. &c.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer **Johann Maria Farina,** Hof-Lieferant I. I. M. M. Friedrich Wilhelm IV., König von Preussen, Nikolaus I., Kaiser aller Reussen, Viktoria, Königin von England &c. &c.

Revaloesière du Barry.

Heilt ohne Medicin noch Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Leber-Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nervenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit &c. &c.

Weisse Senfkörner von Didier

gegen Magenschmerzen, Magenkrampf, schlechte Verdauung, Krämpfe, Leberleiden, Blähung, Wurmkrankheiten, Kolik, Verstopfung &c. &c.

Universal-Speisepulver von Dr. Göllis.

Empfindet man während des Essens oder darnach, entweder wegen Magenschwäche, oder wegen Unvermögen die Speisen zu kauen, oder wegen der Qualität oder Quantität der genossenen, was immer für Namen führenden Speisen, eine vom Unterleibe ausgehende Unbehaglichkeit, Auftreibung oder Magendruck, saures oder ranziges Aufstossen, Beängstigung, Bauchgrimmen, Ueblichkeit, Brechreiz, und: man nimmt einen gehäuften Kaffeelöffel (wenn selber sehr klein ist zwei) von diesem Pulver trocken in den Mund (am besten auf die Zunge) und schwenkt es mit Wasser oder (angenehmer) mit gewässertem oder purem Weine hinab, und trinkt ein Glas voll nach, so sind in wenigen Minuten alle jene Beschwerden vollkommen verschwunden und an deren Stelle tritt bleibend das so behagliche Gefühl der Sättigung. Wem der Geschmack des Pulvers nicht zusagt, nehme dasselbe eingehüllt in befeuchteten Oblaten. -- Besonders bemerkenswerth ist, dass allen blähenden Speisen und berausenden Getränken ihre fatale Unart durch dieses Pulver schnell entzogen wird.

Seidlitzpulver von Moll

gegen Magen- und Unterleibsleiden.

Fleisch-Extrakt von Liebig.

Zu haben bei

F. Kolletnig, Marburg.

Geschäftsberichte.

Marburg, 26. Febr. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.60, Korn fl. 3.—, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.10, Kukuruz fl. 3.—, Heiden fl. 2.90, Hirsebrein fl. 4.40, Hirse fl. 0.—, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.30 pr. Mehen. Rindfleisch 25, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pf. Holz, hart 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 0.—, weich 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 0.— pr. Klafter. Holzbohlen hart fl. 60.0, weich fl. 0.50 pr. Mehen. Heu fl. 0.—, Stroh, Lager- fl. 0.—, Streu- fl. 0.— pr. Centner.

Pettau, 25. Febr. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.15, Korn fl. 2.80, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 2.70, Heiden fl. 2.30, Erdäpfel fl. 1.— pr. Mehen, Hirsebrein 14 fr. pr. Maß. Minderfleisch ohne Zuwage 25, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pf. Holz 36“ hart fl. 10.—, detto weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzbohlen hart fl. 0.60, detto weich fl. 0.50 pr. Mehen. Heu fl. 2.—, Stroh Lager- fl. 1.15, Streu- fl. 0.90 pr. Centner.

Eingefandt.

Wer sich bei einer großartigen Geldverlosung ohne große Kosten zu betheiligen Lust hat, den machen wir auf die im heutigen Blatte stehende Anzeige der Staatseffektenhandlung A. Goldfarb in Hamburg aufmerksam. Dieses Haus ist durch Auszahlung von Millionen Gewinne überall bekannt und gehen für die nächste Geldverlosung Tausende von Bestellungen zu.

Casino in Marburg.

Montag den 28. Februar:

B A L L.

Anfang 8 Uhr.

Program m

der im Herbste des Jahres 1870 in Graz abzuhaltenen

AUSSTELLUNG

Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaues und Hüttenwesens, der Industrie und Kunst.

Die fünfzigjährige Jubelfeier der vaterländischen Ackerbaugesellschaft, welche am 28. März 1819 durch weiland Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann, den unvergeßlichen Freund der schönen Steiermark, in's Leben gerufen worden war, wird im Herbst 1870 durch Festlichkeiten gefeiert werden, wobei zugleich eine größere Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirtschaft, des Bergbaues, der Industrie und Kunst stattfinden wird.

Das zu diesem Zwecke aus Vertretern der Landwirtschafts-Gesellschaft, des Gemeinderathes, der Handelskammer, des Gewerbevereines, des Gartenbau-, des Kunst-, des Kunstindustrie- und des hypyologischen Vereines gebildete „General-Comité“ hat dafür ein Programm festgesetzt, aus welchem nachstehend im Interesse einer recht regen Theilnehmung an diesem für die fernere Entwicklung unserer Volkswirtschaft so wichtigen Unternehmen ein Auszug veröffentlicht wird.

§. 1. Die Ausstellung wird vier Hauptgruppen umfassen:

- A. Land- und Forstwirtschaft;
- B. Bergbau und Hüttenwesen;
- C. Industrie und Gewerbe;

D. Kunst- und Kunstindustrie; sowie auch Darstellungen von Leistungen in der Wissenschaft, im Unterrichte und in der Einrichtung humanitärer Anstalten für Verbesserung der physischen Lage der Bevölkerung.

Zur Ausstellung werden musterwürdige Produkte des In- und Auslandes zugelassen.

§. 2. Die Ausstellung findet in Graz im landwirtschaftlichen Versuchshofe (Annenstraße) gegen Ende September und Anfangs October im Jahre 1870 statt.

§. 3. Die Anmeldungen haben mittelst eigener Anmeldungsbogen, welche vom Ausstellungs-Comité unentgeltlich bezogen werden können, bis längstens 30. April 1870 zu erfolgen; auf spätere Anmeldungen kann nur in so weit Rücksicht genommen werden, als es der Raum erlaubt.

§. 4. Die Zufuhr, Auspackung, Aufstellung und Rücknahme der Ausstellungs-Gegenstände haben die Aussteller auf ihre Gefahr und Kosten selbst oder durch Bestellte zu besorgen; nur über ausdrückliches Verlangen werden diese Mühewaltungen vom Ausstellungs-Comité durch besondere Kommissionäre gegen Vergütung der Kosten vermittelt.

§. 5. Die Feuerversicherung für die ausgestellten Gegenstände während der Dauer der Ausstellung bestreitet das Comité.

§. 6. Das Comité haftet weder für Beschädigung noch für Verlust der ausgestellten Gegenstände, wird aber für deren Ueberwachung Sorge tragen.

§. 7. Für die Ueberlassung des Raumes in den Ausstellungs-Lokalitäten wird keine Gebühr bezahlt.

§. 8. Jeder Aussteller hat eine Einschreibgebühr zu entrichten, welche nach Größe der Anforderungen des Ausstellers im Voraus bestimmt, auf dem Anmeldungsbogen demselben früher bekannt gegeben und einen Betrag von fl. 20 nicht überschreiten darf.

§. 9. Hohe Tische und Wandräume werden vom Comité geliefert. Besondere Einrichtungen, als: Draperien, Verzierungen u. s. w. sind von den Ausstellern selbst zu besorgen. Das nöthige Feuerungsmaterial zum Betriebe der Maschinen wird vom Comité unentgeltlich beigelegt.

§. 10. Das Comité wird bemüht sein, Tarifs-Ermäßigungen für die Reisen von Personen und bei der Verfrachtung der Ausstellungs-Gegenstände auf der Eisenbahn hin und zurück, sowie Befreiungen von der Verzehrungssteuer zu erwirken.

§. 11. Für alle Arten der Ausstellungs-Gegenstände werden Medaillen, Diplome und ehrende Erwähnungen zuerkannt, für die Ausstellung von Thieren auch Geldprämien ertheilt werden.

§. 12. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung von Gewinnsten, welche aus den Ausstellungs-Gegenständen angekauft werden, verbunden, worüber eine eigene Kundmachung erfolgen wird.

Am Schlusse der Ausstellung findet eine Versteigerung derjenigen ausgestellten Gegenstände statt, welche von den Eigenthümern hiezu bestimmt werden.

§. 13. Das ausführliche Programm, welches die näheren Bestimmungen für die Ausstellungs-Objecte der einzelnen Gruppen enthält, ist durch das gefertigte Comité zu beziehen. Alle Mittheilungen und Anfragen sind vorläufig portofrei an das Bureau des General-Comité's, Landhaus, Herrngasse in Graz, zu richten.

Für das General-Comité

der Präsident:

Dr. Moriz von Kaiserfeld.

Das Pfund

Kalbfleisch 20 fr., Rindfleisch 22 fr.

ist im Baumann'schen Fleischergewölbe vom 1. März an zu bekommen.

Dank und Anempfehlung.

Am 1. März l. J. findet in den Göß'schen Lokalitäten ein **Abschieds-Kränzchen**

unter Mitwirkung der Göß'schen Musikkapelle statt, wozu das P. T. Publikum höflichst eingeladen wird. — Anfang 8 Uhr. Entrée 50 kr.

Gefertigte sagt den hochzuverehrenden Bewohnern Marburgs ihren innigsten Dank für das ihr durch 7 Jahre geschenkte Vertrauen und Güte und bittet, ihr dasselbe auch fernerhin zu schenken, da sie nunmehr das Gasthaus im Kriehuber'schen Hause übernommen hat. Mit der Versicherung, daß sie durch schnelle Bedienung, gute Küche und Getränke stets bemüht sein wird, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, zeichnet
Achtungsvoll

Marie Schneid.

Die Stroh- und Filzbut-Niederlage

von

K. Petuar

empfiehlt sich

mit einem reich sortirten Lager

nach

neuester und elegantester Façon zu staunend billigen Preisen.

Auch werden Stroh- und Filzbutte gepulvt und modernisirt. Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. Schulgasse in Marburg. (168)

Für Gartenbesitzer!

Gefertigter empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur Anlegung geschmackvoller Gärten und Bosquets, Anfertigung von Blumen-Bouquetten, Blumentischen und derlei Gärtnerarbeiten; auch werden blühende Pflanzen verkauft. Berechnung erfolgt billigst.

Ferd. Raabauer, Gärtner in der „Pikardie“.

Ein stockhohes Haus

in einem belebten Markte Steiermarks, Eisenbahnstation, mit 10 Zimmern, mehreren Küchen und Kammern, 3 Kellern und Stallungen sammt schönem, geschlossenem Hof, gutem Brunnen und Garten, alles im besten Bauzustande, nebst dazu gehörigen 3 1/2 J. Grund, zu jedem Geschäfte geeignet und besonders für Herren Pensionisten passend, ist mit Ausschluß von Unterhändlern um den Preis von 4800 fl., ohne Grund 3700 fl., verkäuflich. Näheres im Comptoir dieses Blattes. 165

Eine Wohnung

im Hause Nr. 210 in der Kärntnergasse, 1. Stock, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speise, Holzlege und Bodenanteil, ist vom 1. April an zu beziehen. (164)

Für gefälligen Beachtung!

Fünfjährige Erfahrungen im Dienstmannswesen bestimmten mich, in der sichern Anhoffnung, daß sich alle P. T. Freunde meines Dienstmannen-Institutes „Express“, besonders im öffentlichen Verkehre recht zahlreich der Dienstmänner bedienen werden, den bestandenen Tarif zeitgemäß möglichst zu ermäßigen und so als Beilage der heutigen „Marburger Zeitung“ mit der Bitte zu veröffentlichen, mich in Zukunft ebenso wie bisher mit recht zahlreichen Aufträgen zum Danke verpflichtet zu halten.
Hochachtungsvoll

Anton Hoinigg,

Inhaber des Marburger Dienstmann-Institut „Express“.

Hauptgewinn fl. 250,000 Gewinnziehung am 1. März 1870. Kleinster Gewinn fl. 160

Um Jedermann zu ermöglichen, in den Besitz k. k. österr. Original Prämienlose vom Jahre 1864 zu gelangen, verkaufen wir dieselben auf 12 Monatszahlungen. Während den Einzahlungen spielt man auf zehn verschiedene Originallose. Gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme von fl. 7 erhält man einen halben Ratenchein, von fl. 14 erhält man einen ganzen Ratenchein, womit man schon am 1. März gewinnen kann. Gewinnliste unentgeltlich und franco. (117)

Rothschild & Comp.

Postgasse 14, Wien.

Wein-Lizitation.

Am 5. März werden 30 Startin vorzügliche alte Weine in Marburg, Schillerstraße Nr. 172 um 9 Uhr Vormittag lizitando verkauft. Dasselbst sind auch 10000 St. Nebenwurslinge von Belschriesling, Examiner und Portugieser à 10 fl. zu beziehen. Nähere Auskünfte ertheilt Karl Flucher. (166)

Grmäßiger Tarif

des

Marburger Dienstmann-Institutes „Express“.

Den Dienstmännern kommt gegen Abnahme der Tagesmarken in Baarem oder in Abonnementsmarken zu entrichten:

A. Für bestimmte Gänge.		C. Holzarbeiten mit den dazu gehörigen Maschinen.		E. Für Uebersiedlungen mit den dazu geeigneten Utensilien.	
1. Innerhalb der Stadt.					
a) Für einen Gang mit Gepäc bis 50 Pfund	5	a) Für 1mal. Zersägen u. Schlichten pr. Rst. 18"	75	a) Innerhalb der Stadt oder in einer und derselben Vorstadt, pr. Mann und Tag zu 10 Stunden gerechnet	1 20
b) " " " " " " " " " " " "	10	b) " " " " " " " " " " " "	1	b) Für die erste Stunde pr. Mann	25
c) Jede weiteren 50 Pfund, mehr	5	c) " 2mal. " " " " " " " " " "	1 60	c) " jede darauffolgende Stunde	15
2. Von der Stadt in die Vorstädte.		d) " 3mal. " " " " " " " " " "	2 40	d) Von der Stadt nach den Vorstädten bis zur Linie pr. Mann und Tag zu 10 Stunden gerechnet	1 40
a) Für einen Gang in die Magdalena-Vorstadt ohne Gepäc	10	e) " Regen und Schlichten, Auf- oder Abladen pr. Klasten 18- oder 24zölliges	10	Bei Uebersiedlungen erucht man wenigstens 1 Tag vorher im Instituts-Comptoir die Bestellung zu machen.	
b) Mit Gepäc bis zu 50 Pfund	15	f) " " " " " " " " " " " " " " " "	15	F. Für Transporte.	
c) Jede weiteren 50 Pfund, mehr	5	g) In den Keller oder entfernte Holzlege schaffen, dann Hochschichten, pr. Rst. 18- oder 24"	10	I. Für Pianoforte	
3. Auf oder von dem Bahnhof.		h) " " " " " " " " " " " " " " " "	15	a) in der Stadt im Hause übertragen, pr. Mann	15
Für einen Gang ohne Gepäc		D. Für verschiedene Dienstleistungen.		b) " " " " " " " " " " " " " " " "	25
a) von der Stadt auf den Grazer-Vorstadt-Bahnhof oder in die Kärntner-Vorstadt	5	a) Für Krankentragen von der Stadt und Magdalena-Vorstadt ins allg. Krankenhaus, pr. Mann	50	c) von der Stadt in die Vorstadt oder umgekehrt	40
b) auf den Kärntner-Bahnhof	10	b) Aus der Grazer- und Kärntner-Vorstadt	75	d) von einer Vorstadt in die Magdal.-Vorstadt	50
c) vom Süd- auf den Kärntner-Bahnhof oder umgekehrt	15	c) Außerhalb der Linie nach Verhältnis mehr zu	10	II. Für den großen Möbelwagen auf Federn.	
Mit Gepäc, für je 50 Pfund mehr	5	d) Für eine Nachtwache im Winter von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Früh im Freien während der Marktzeit, pr. Mann	1 50	a) mit Pferden pr. Tag	5
B. Für Dienstleistungen nach der Zeit ohne Utensilien.		e) In geheizten Lokale	1	b) " " " " " " " " " " " " " " " "	3
1. Leichte Arbeiten.		f) Für eine Nachtwache im Sommer von 9 Uhr Abends bis 4 Uhr Früh, pr. Mann	1	c) für einzelne Fuhr nach Entfernung bis	1 50
a) Für die erste Stunde, pr. Mann	20	g) Für Kranken- o. Todtenwache, pr. Mann u. Tag	1 30	d) " " " " " " " " " " " " " " " "	1 50
b) " jede fernere Stunde	10	h) Für 1 Mann bei der Nacht	1 50	e) " " " " " " " " " " " " " " " "	2
c) " einen halben Tag zu 5 Stunden	50	i) Als Fremdenführer, pr. Tag im Winter	1	III. Transporte außerhalb der Linie	
d) " einen ganzen Tag zu 10 Stunden	1	k) Für Mehl- und Getreide-Abladen pr. Sad bis 100 Pfund	2	a) nach allen beliebigen Orten nach der Zeitdauer und Ferne — die erste Stunde pr. Mann	30
2. Schwere Arbeiten.		l) Für Getreide-Einsaden pr. Sad bis 100 Pf.	2	b) die zweite und jede weitere Stunde pr. Mann	20
a) Für die erste Stunde, pr. Mann	25	m) Für Steinkohlen-Abtragen oder Zerklopfen pr. 100 Pfund	2		
b) " jede darauffolgende Stunde	15				
c) " 1/2 Tag pr. Mann auf 5 Stunden gerechnet	60				
d) " 1 " " " " " " " " " " " "	1 20				

NB. In Sommermonaten ist für Dienstleistungen die Taxe für ganze Tage um 20 fr. höher, weil der Tag zu 12 Stunden gerechnet wird.

G. Abonnements- und Accord-Arbeiten

können nur im Instituts-Comptoir in Auftrag gegeben werden,

und zwar: alle Transporte von musikalischen und andern Instrumenten, Spiegeln, Glas, Porzellan, werthvollen Bildern, Statuen und allen andern zerbrechlichen Sachen, dann entsprechende Garantie leistet.

H. Express-Postengänge über Land.

Von jedem Standplatz des Dienstmannes nach der Richtung

Mahrenberg.	30	Unter St. Kunigund	50	St. Jakob	1 20	St. Barbara	1 20	Rötisch	50	Kindelsdorf	1 60
Treffernitz	40	Langenthal	60	St. Margarethen	70	St. Martin	1	Schleinitz	70	St. Heinrich	1 80
Wibbhaus	70	Ober St. Kunigund	80	Gutenhaag	1 20	Wurmberg	1 60	Frauheim	1 10	St. Lorenzen.	
Zellnitz	1	St. Georg. a. Pösnitz	1 20	St. Georgen in W. B.	1 40	St. Urban in W. B.	2 20	Kranichsfeld	1 10	St. Josef	20
St. Oswald	1 90	Leutschach	2	St. Leonhard	1 50	Pettau.		Oberpulsgau	1 40	Brunndorf	25
Fresen	2 40	Arnfels	2 40	Heil. Dreifaltigkeit	1 70	Poberisch	25	Unterpulsgau	1 50	Piderndorf	35
Mahrenberg	2 80	Wittschtein	1 30	St. Anton	2 20	Zwettendorf	30	Windischfeistritz	2 40	Lembach	40
Rosbach	50	Graz.		St. Benedikten	2	Fraustauden	30	Windenau	30	Feistritz	60
St. Urban	80	Leitersberg	40	St. Anna am Kriechb.	2 40	Lendorf	40	Roswein	40	Maria Rast	80
Heiligenkreuz	1	Pösnitz	50	Regau	2 40	St. Nikolai	50	Hausambacher	50	Lobnitz	1
Heiligengeist	2	Kottmiz	80	St. Ruprecht	1 50	St. Joh. am Drausfeld.	1 20	Pollana	60	Faal	1 40
Arnfels.		St. Regibi	1 20	Wurmberg.		Pettau	2 20	St. Heinrich.		Maria in der Wüste	1 60
Potschgau	30	Spielfeld	1 40	Melling	15	Wind. Feistritz	25	K. I. Franz-Jos.-Kaf.	25	St. Lorenzen	1 90
Roschat	40	St. Leonhard.	90	St. Peter	35	Wochau	45	Rothwein	30	Reisnigg	2 80
		Jahring	90	Täubling	70			St. Wolfgang	1 20		

Für Expressboten außerhalb der obbenannten Objekte sind für jede folgende Meile 40 fr. zu entrichten, und wird jede nicht volle Meile als ganze verrecknet. Für den Rückweg wird nur dann, u. z. die Hälfte obiger Sätze bezahlt, wenn für denselben wieder besondere Aufträge ertheilt werden, wodurch entweder der Weg erschwert, oder ein bedeutender Zeitverlust durch das Abwarten eingetreten ist. Solche „expresse“ Aufträge muß der Dienstmann spätestens in 2 Stunden pr. Meile ausführen, wenn nicht ungünstige Witterung oder andere unvorhergesehene Umstände es unmöglich machen.

Nähere Erläuterungen zur Taxe.

Es ist gleichgiltig, ob der Dienstmann von einem Auftraggeber oder von mehreren benützt wird, und er kann auch in letzterem Falle, sofern er nur einen Gang an einen bestimmten Ort und zu einer Person zu machen hat, nur die entsprechende einfache Vergütung fordern; hat er jedoch für einen oder mehrere Auftraggeber an verschiedene Orte und Personen zu gehen, so steht ihm die tarifmäßige Vergütung für so viele Gänge zu, als die Zahl der Orte und Personen beträgt, wenngleich diese Orte auf einer Tour liegen. Die aufeinanderfolgenden Orte sind, solange die Auftraggeber es nicht ausdrücklich anders verlangen, so zu wählen, daß die möglichste Zeitersparnis dabei stattfindet.

In allen Fällen ist der Dienstmann verpflichtet, bei Annahme oder nach Vollziehung des Auftrages sogleich die auf den tarifmäßigen Betrag lautenden Marken, mit dem Tagesstempel versehen, zu verabsolgen und selbst vor der Dienstverrichtung die Auszahlung der tarifmäßigen Gebühr zu fordern, da dem Auftraggeber ohnedies die eingehändigten Marken für die sichere und genaue Ausführung, wie auch für den allfälligen Schadenersatz-Anspruch hinlängliche Garantie bieten; bei Nichtabgabe der Marken kann der Auftraggeber sogar die Zahlung verweigern und so die mögliche Unterschlagung zu vereiteln suchen, besonders als der Dienstmann mit festem Lohne, Tantiömen und Prämien hinlänglich entlohnt wird.

Das P. C. Publikum wird sohin im eigenen Interesse ersucht, jedesmal die Marken anzunehmen oder selbe unmaßsichtig abzuverlangen, weil nur die volle Anzahl abgenommener und bezahlter Marken als Garantiescheine zur Behebung allfälliger Schadenersatzansprüche an das Institut berechtigen.

Sollte ein Dienstmann im Voraus auf eine spätere Zeit zur Dienstleistung bestellt werden, so hat er dem Auftraggeber als Garantie für sein gewisses und pünktliches Erscheinen an der verlangten Stelle Tagesmarken um 15 fr. gegen Bezahlung einzuhandigen, die jedoch nach vollendetem Auftrage mit in Abrechnung gebracht werden. Bei allfälligem Nichtantreffen des Auftraggebers zur bestimmten Stunde hat der Dienstmann auf denselben höchstens 1/2 Stunde zu warten, nach Ablauf dieser Zeit aber die verabredete Stelle zu verlassen, wonach der Auftraggeber keine Vergütung des bereits bezahlten Betrages pr. 15 fr. beanspruchen kann.

Wird der Dienstmann zur Uebernahme eines Auftrages an einen bestimmten Ort geholt und unbenützt wieder entlassen, so ist er dafür im Innern der Stadt mit 5 fr., in den Vorstädten mit 10 fr. zu entschädigen. Im Falle jedoch der Dienstmann nach längerem Zeitverluste entlassen wird, gebühren ihm jede 1/4 Stunde 5 fr.

Werden Dienstleistungen außer der Dienstzeit, also für die Nachtzeit begehrt und geleistet, so kommt die doppelte Taxe in Anwendung.

Geschäftsinhaber, welchen durch mehrseitige Verwendung der Dienstmänner, bei Zahlung derselben eine besondere Begünstigung erwünscht ist, wollen im Instituts-Comptoir gegen Erlag von 5 fl. um 5 fl. 50 fr. Abonnements-Marken abholen lassen und damit die Dienstmänner statt baaren Geldes bezahlen, hiefür jedoch sich von denselben um gleichen Werth Tagesmarken einhändigen zu lassen.

Das verehrte Publikum wird gebeten, Beschwerden jeder Art gefälligst schriftlich oder mündlich im Instituts-Comptoir behufs sofortiger Abstellung zur Anzeige zu bringen. — Das Institut leistet nur dann für erlittene Verluste oder Beschädigungen bis zur Höhe von fl. 50.— Garantie, wenn die Meldung binnen 24 Stunden erfolgt und die auf Höhe des bezahlten Tariffages lautenden Tages-Marken vorgelegt werden. Von der Garantieleistung sind aber Beschädigungen ausgeschlossen, die durch Elementarereignisse, Gewaltthätigkeiten und überhaupt durch solche Fälle herbeigeführt worden, welche dem Dienstmann keinesfalls zur Last gelegt werden können.

Comptoir: Stadt Nr. 43 im Kammerer'schen Hause, Zugang von der Herren- und Viktringhofgasse aus.

Marburg am 1. März 1870.

Anton Hoinigg,

Inhaber des Marburger Dienstmann-Institutes „EXPRESS“.